

Maria Sinnemann

Potenziale und Hemmnisse – die kirchliche Sonderauswertung des Freiwilligensurveys 2014

Einleitung

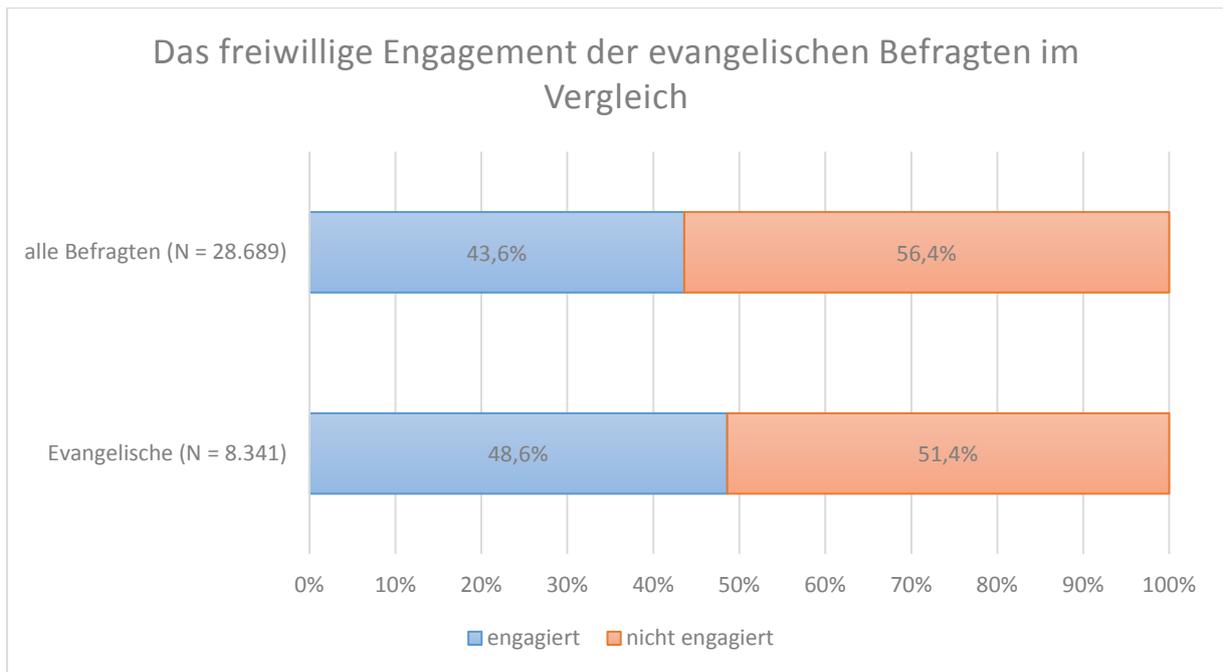
Seit der ersten Erhebung im Jahr 1999 gilt der Freiwilligensurvey als wichtiger Teil der Sozialberichterstattung in Deutschland. Im Rahmen der dritten Sonderauswertung des Freiwilligensurveys für die evangelische Kirche stehen die Ergebnisse der evangelischen Engagierten im Mittelpunkt (vgl. Grosse 2006; Seidelmann 2012). Dabei kann erstmals zwischen den Mitgliedern der evangelischen Landeskirchen und den Evangelisch-Freikirchlichen differenziert werden. Zum ersten Mal werden auch die Angehörigen anderer Religionsgemeinschaften sowie die kirchlich stark verbundenen Evangelischen näher betrachtet.

Die Daten des Freiwilligensurveys 2014 werden jedoch auch heftig kritisiert (Roth 2016). Aus diesem Grund sind bei der Analyse der Ergebnisse die Verfahren der Gewichtung¹ und Prüfung zu beachten. Zudem erschwert ein neues Verständnis des Engagementbegriffs den Vergleich zwischen den unterschiedlichen Erhebungszeitpunkten (BMFSFJ 2016: 3; Simonson et al. 2016: 45, 71-77; Vogel et al. 2016: 131). Trotz der Kritik bieten die Freiwilligensurveys, die in fünfjährigem Abstand repräsentativ und mithilfe von standardisierten Interviews Menschen ab 14 Jahren zu ihrem Engagement befragen, insbesondere aufgrund der hohen absoluten Fallzahlen und des langen Untersuchungszeitraums einen umfassenden und unverzichtbaren Einblick in das freiwillige Engagement in Deutschland.

Trends für die evangelische Kirche

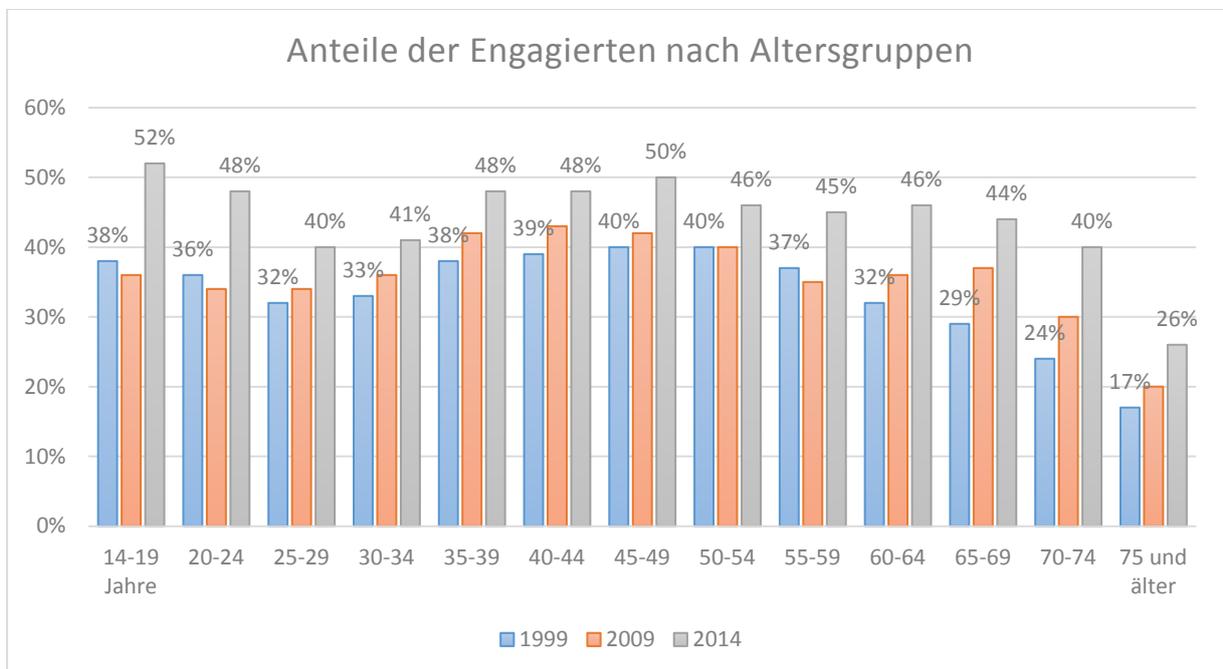
Ein zentrales Ergebnis des Freiwilligensurveys 2014 ist der Anstieg des Anteils freiwillig engagierter Menschen seit 1999 von 34 % auf 43,6 % (BMFSFJ 2016: 3). Dieser hohe Durchschnittswert wird von den evangelisch-landeskirchlichen Befragten sogar noch übertroffen: So gaben 2014 48,6 % dieser Teilgruppe an, freiwillig engagiert zu sein.

¹ Die Ergebnisse des Freiwilligensurveys und der kirchlichen Sonderauswertung basieren auf gewichteten Analysen (Gewichtungsmerkmale: Haushaltsgröße, Zahl der Festnetznummern (und für das Jahr 2014 die Zahl der Mobilfunknummern), Bundesland, Gemeindegrößenklassen, Geschlecht, Altersgruppen). Von anderen Gewichtsmerkmalen wie etwa dem Bildungsstand wurde abgesehen, um die Vergleichbarkeit mit vorherigen Auswertungen zu gewährleisten (BMFSFJ 2016: 3; Simonson et al. 2016: 45).



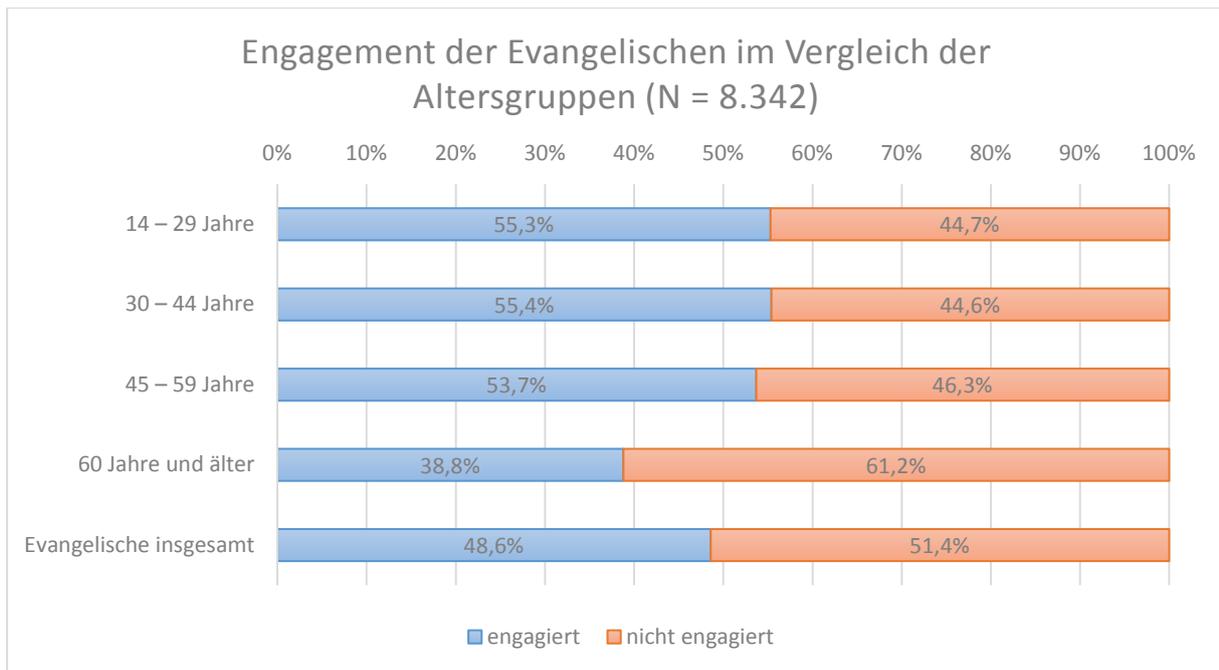
(Quelle: eigene Berechnungen)

Im Zeitvergleich ist deutlich zu sehen, dass der Anteil der Menschen, die angeben freiwillig engagiert zu sein, in allen Altersgruppen deutlich steigt. Auffällig ist der Anstieg bei den 14- bis 24-Jährigen. Aber auch bei denjenigen, die 60 Jahre und älter sind, ist eine klare Erhöhung der Engagierten um bis zu 15 Prozentpunkte festzustellen.



(Quelle: Seidelmann 2012: 21; Vogel et al. 2016: 99)

Betrachtet man nun die Gruppe der evangelischen Engagierten im Jahr 2014 genauer, dann wird deutlich, dass sich diejenigen, die 60 Jahre und älter sind, durch eine wesentlich geringere Engagementquote auszeichnen. Allerdings sind auch hier knapp vier von zehn Befragten freiwillig engagiert.



(Quelle: eigene Berechnungen)

Der Engagementbereich „Kirche und Religion“

In den Interviews wurden alle Befragten gebeten, den Bereich zu benennen, in dem ihr zeitaufwändigstes Engagement angesiedelt ist. Beim Vergleich der evangelischen Engagierten mit allen Engagierten fällt zunächst auf, dass die fünf populärsten Bereiche übergreifend „Sport und Bewegung“, „Kultur und Musik“, „Sozialer Bereich“, „Kirche und Religion“ sowie „Schule und Kindergarten“ sind. Während sich von allen Engagierten allerdings nur 9,3 % im kirchlichen und religiösen Bereich engagieren, tun dies bei den Evangelischen 11,4 %.

Zu beachten ist bei diesen Daten, dass die Befragten selbst ihre zeitaufwändigste Tätigkeit einem Bereich zugeordnet haben und jede Tätigkeit nur in einen Engagementbereich eingruppiert werden konnte. Deshalb finden sich zum Beispiel die Organisation eines „Hospizkaffees mit einer Pfarrerin zusammen [in einem] Diakonissenkrankenhaus“² im Bereich Gesundheit oder der „Konfirmationsunterricht“ im Bereich der Jugendarbeit und Erwachsenenbildung³. Insofern ist die Verteilung der Engagementbereiche eher eine Tendenz als eine repräsentative Statistik. Sie wirft die spannende Frage auf, warum Befragte das „Singen [im] Kirchenchor“⁴ eher dem kulturellen und musikalischen als dem kirchlichen und religiösen Bereich zuordnen.

Bezogen auf die Tätigkeit im Bereich „Kirche und Religion“ deuten die Ergebnisse auf eine hohe Zufriedenheit der Beteiligten hin: Demnach beträgt die Ausübungsdauer der Tätigkeit bei über der Hälfte der Engagierten mehr als fünf Jahre. Außerdem erwerben die meisten

² Quelle: offene Angaben Freiwilligensurvey 2014; Einsicht in die Daten beim Deutschen Zentrum für Altersfragen durch die Autorin am 09.10.2016.

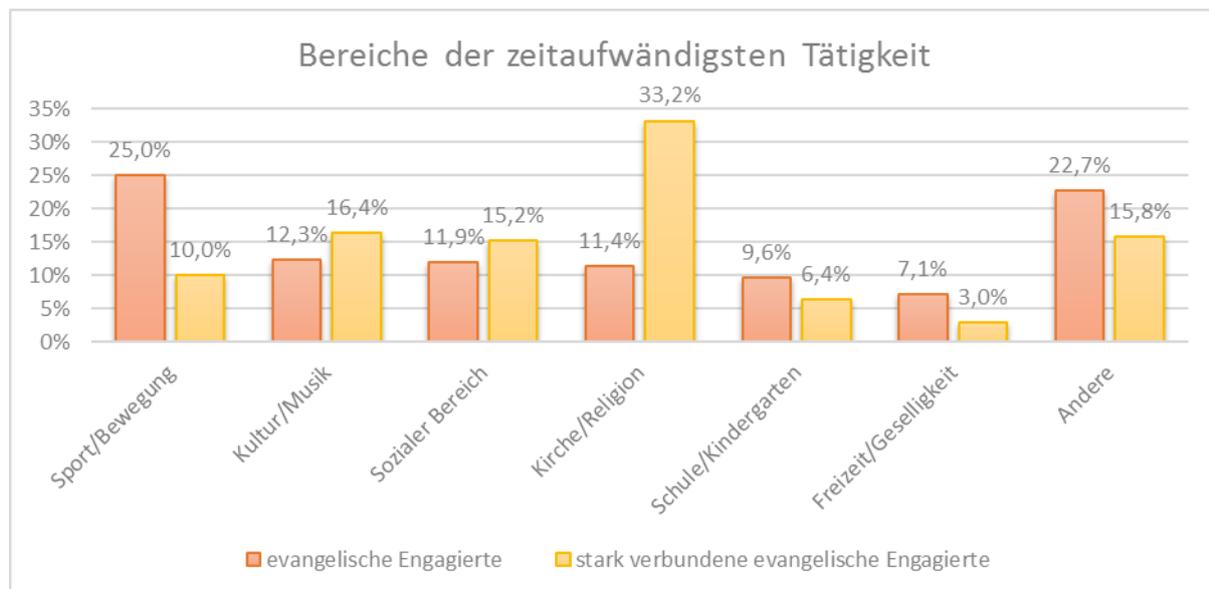
³ Ebenda.

⁴ Ebenda.

Engagierten soziale Kompetenzen, wie die Fähigkeit im Team zu arbeiten oder aufmerksam und empathisch mit seinen Mitmenschen umzugehen. Daneben gibt es in der Regel die Möglichkeit zur Mitsprache und feste Ansprechpartner*innen, die sich speziell um die Ehrenamtlichen kümmern.

Die kirchlich stark verbundenen Evangelischen

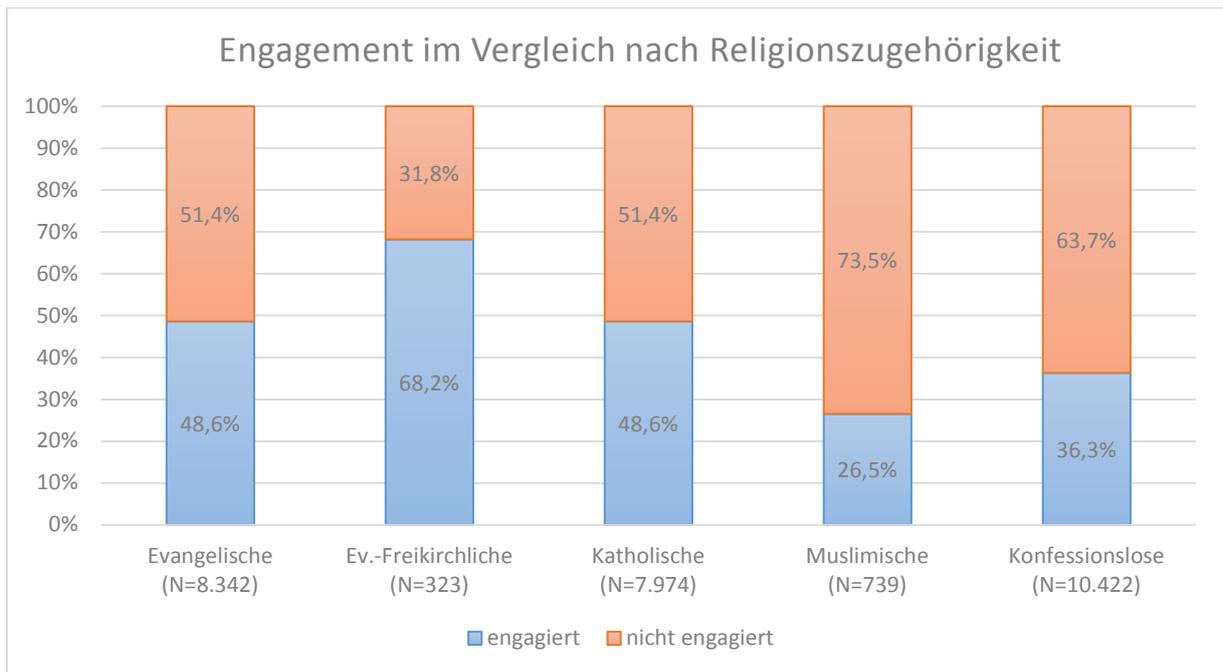
Zunächst lässt sich also festhalten, dass die evangelischen Befragten sich durch eine überdurchschnittliche Engagementquote auszeichnen und öfter als der Durchschnitt im Bereich „Kirche und Religion“ engagiert sind. Betrachtet man in diesem Zusammenhang die Gruppe der kirchlich stark verbundenen Evangelischen genauer, dann lässt sich noch einmal eine deutliche Steigerung dieser Werte ausmachen: Insgesamt geben 14,8 % aller evangelischen Befragten an, stark mit ihrer Kirche verbunden zu sein. Während von allen Evangelischen 48,6 % freiwillig engagiert sind, sind es bei den stark Verbundenen sogar 66,7 %. Wenig überraschend ist dabei, dass die Evangelischen mit einer starken kirchlichen Verbundenheit auch wesentlich häufiger (33,2 %) im kirchlichen und religiösen Bereich tätig sind.



(Quelle: eigene Berechnungen)

Die Angehörigen anderer Religionsgemeinschaften

Neben der Betrachtung der stark verbundenen evangelischen Engagierten befasst sich die dritte kirchliche Sonderauswertung des Freiwilligensurveys erstmalig auch mit den Angehörigen anderer Religionsgemeinschaften. Auch hier werden große Unterschiede sichtbar: Während sich die Evangelisch-Freikirchlichen durch eine weit überdurchschnittliche Engagementquote auszeichnen, ist von den muslimischen Befragten nicht einmal jede*r Dritte freiwillig engagiert.

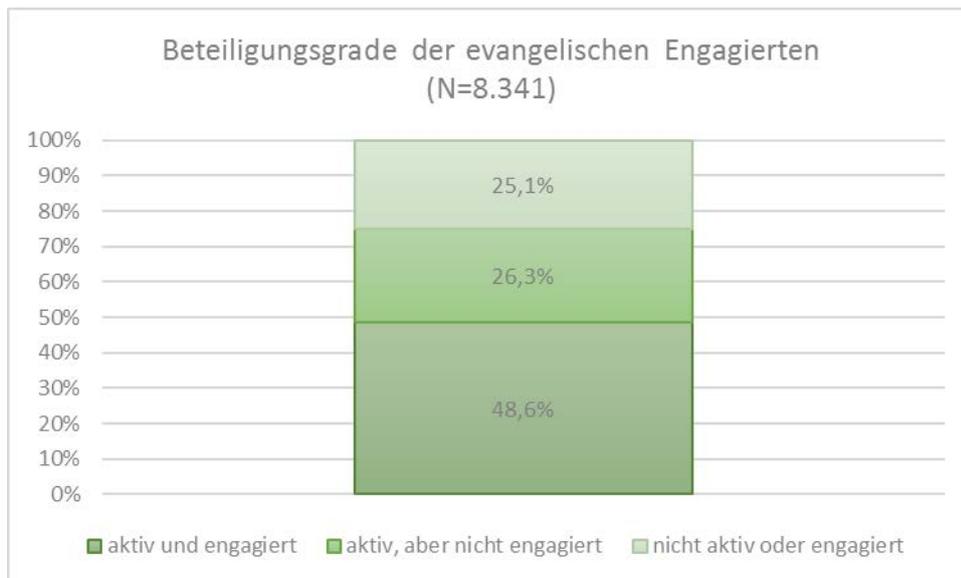


(Quelle: eigene Berechnungen)

Die Menschen muslimischen Glaubens ebenso wie die Mitglieder evangelischer Freikirchen zeigen allerdings eine sehr hohe Bereitschaft, sich in Zukunft zu engagieren oder ihr bestehendes Engagement auszuweiten: So geben 75,3 % der muslimischen nicht Engagierten und 72,3 % der evangelisch-freikirchlichen nicht Engagierten an, sicher oder vielleicht bereit zu sein, sich zukünftig zu engagieren (evangelische nicht Engagierte: 54,7 %). Ein ähnliches Bild ergibt sich bei der Frage an die Engagierten nach einer Ausweitung des Umfangs ihrer Tätigkeit. Während von den Evangelischen knapp sechs von zehn Menschen sicher oder vielleicht bereit sind, den Umfang ihrer Tätigkeit auszuweiten oder weitere zu übernehmen, gilt dies für mehr als drei Viertel der evangelisch-freikirchlichen und der muslimischen Engagierten.

Potenziale und Hemmnisse

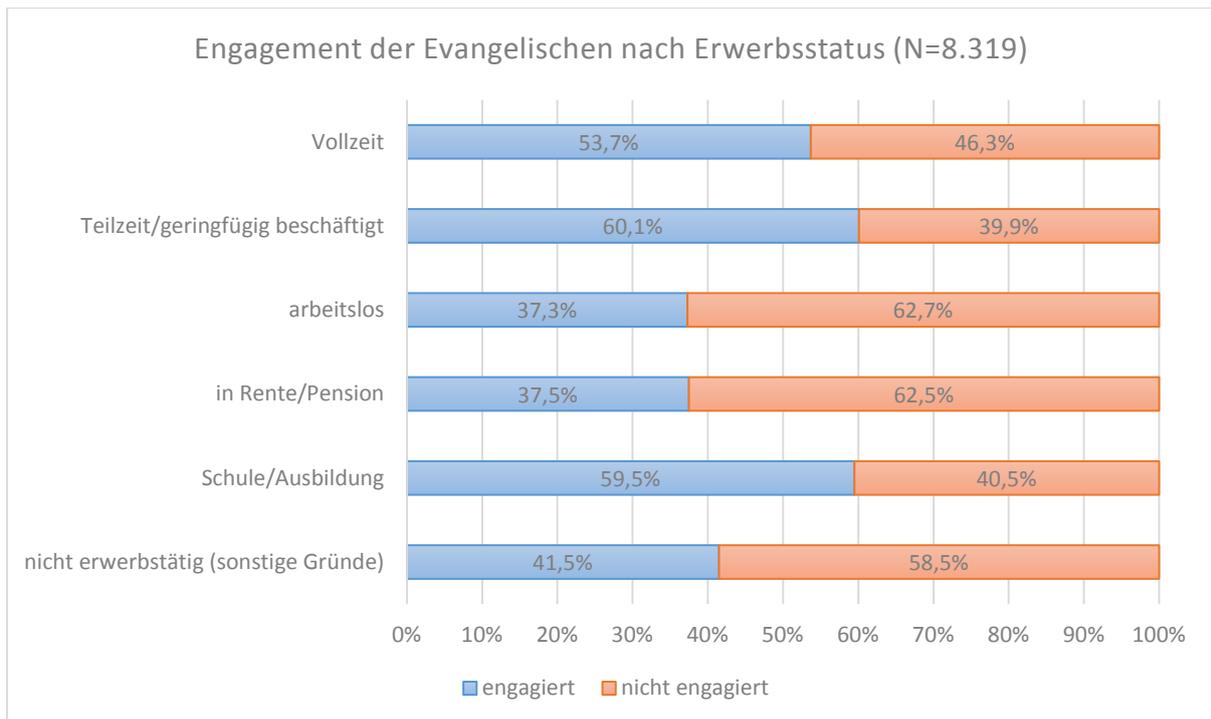
Auch die Frage nach der Aktivität ist ein Indikator für ein potenzielles Engagement. Neben den 48,6 % der evangelischen Befragten, die angeben, aktuell freiwillig engagiert zu sein, sind 26,3 % aktiv, aber nicht engagiert. Da aktive Teilhabe eine Vorform ehrenamtlichen Engagements sein kann, gibt es demnach noch eine beachtliche Zahl von Menschen, die zum Beispiel durch leitende Personen in der Organisation oder aktive Familienmitglieder und Freunde für ein freiwilliges Engagement ansprechbar ist.



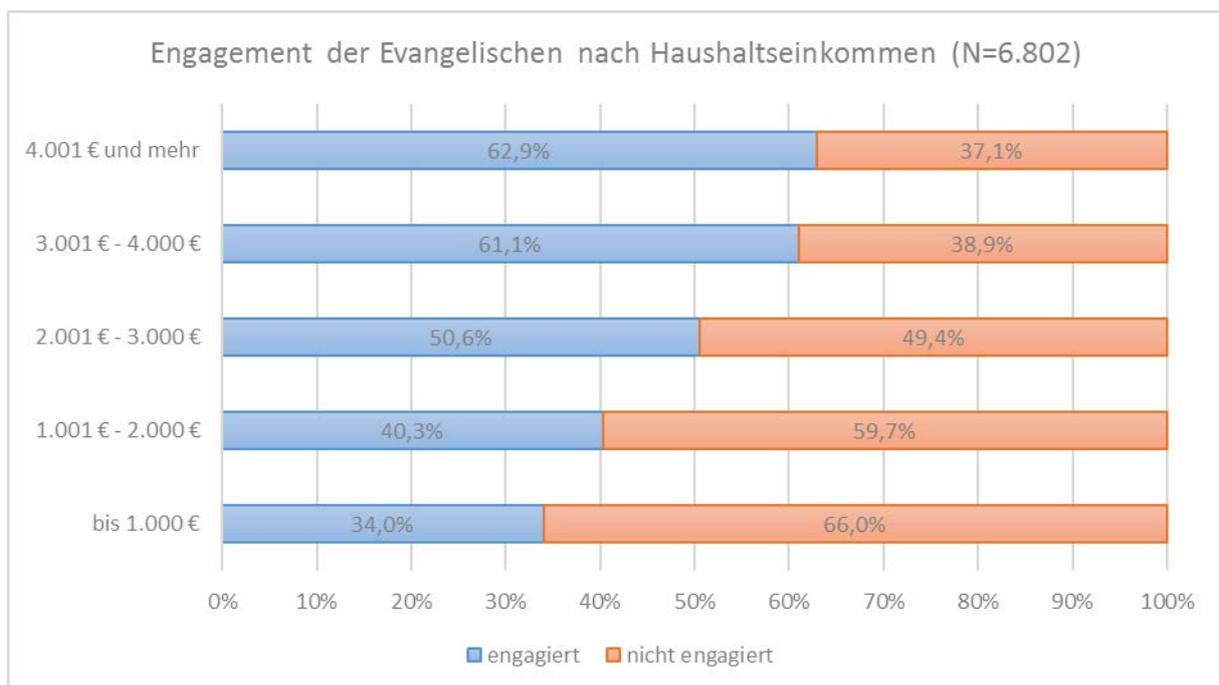
(Quelle: eigene Berechnungen)

Allerdings haben nicht alle Menschen die gleichen Zugangsvoraussetzungen: Die Gründe für Engagement oder Nicht-Engagement und andere Fragen sind häufig in der Sozialstruktur oder in den unterschiedlichen Rahmenbedingungen für Menschen mit und ohne Migrationshintergrund zu suchen (Haumann 2014: 7-9; Redmann 2012: 9-12; Vogel/Hameister 2016: 246; Vogel/Simonson/Tesch-Römer 2016: 579).

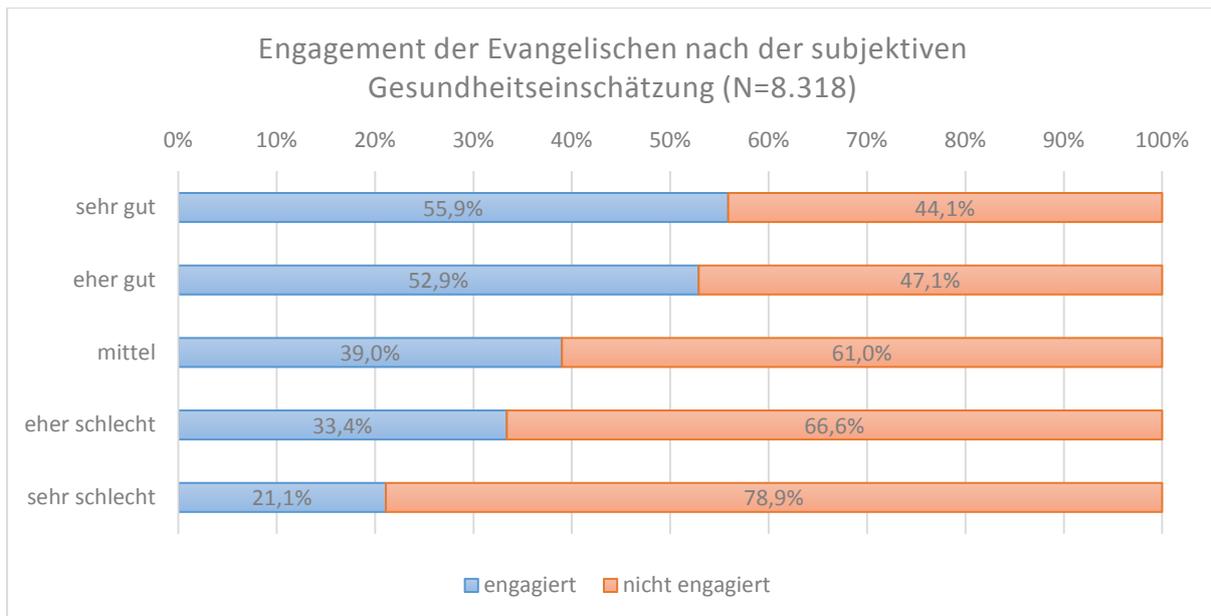
Auch bei den evangelischen Befragten lässt sich zum Beispiel feststellen, dass sich Menschen, die berufstätig sind, häufiger freiwillig engagieren, als Evangelische, die arbeitslos oder im Ruhestand sind. Eng damit zusammen hängt das Ergebnis, dass die Engagementquote mit der Zunahme des durchschnittlichen Haushaltseinkommens bei den Evangelischen deutlich steigt: 34 % bzw. 40,3 % der Menschen, die über weniger als 1.000 € bzw. 1.001 € - 2.000 € verfügen, gehen einer freiwilligen Tätigkeit nach. Von denjenigen, die über mehr als 4.001 € verfügen, tun dies 62,9 %. Diese Ergebnisse stehen im Einklang mit den Ergebnissen des Deutschen Zentrums für Altersfragen und deuten darauf hin, dass freiwilliges Engagement eng mit dem sozioökonomischen Status von Menschen zusammenhängt (Simonson / Hameister 2016: 429 ff.). Darüber hinaus lässt sich sowohl für die evangelischen Befragten als auch für den allgemeinen Durchschnitt vermuten, dass sich die Gesundheit und die Lebenszufriedenheit mittelbar oder unmittelbar auf das freiwillige Engagement auswirken (Tesch-Römer / Müller 2016: 455 ff.).



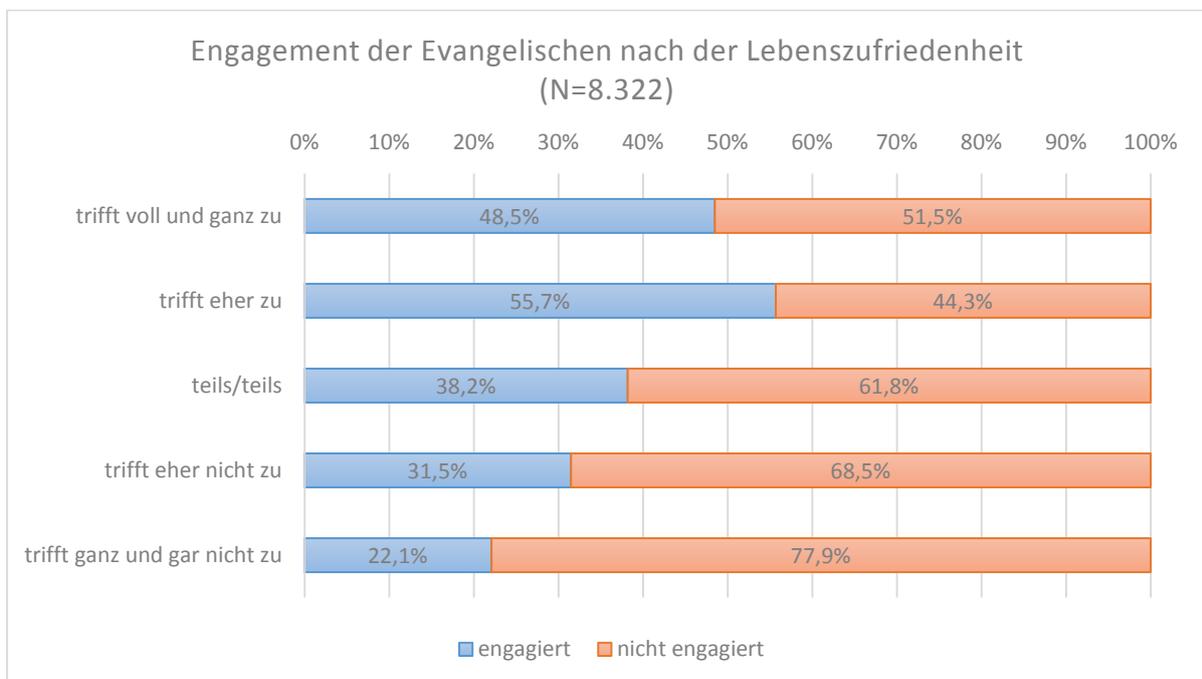
(Quelle: eigene Berechnungen)



(Quelle: eigene Berechnungen)



(Quelle: eigene Berechnungen)



(Quelle: eigene Berechnungen)

Fazit

Die dritte kirchliche Sonderauswertung stellt die evangelischen Engagierten in den Mittelpunkt. Dabei wird deutlich, dass sich die evangelischen Befragten überdurchschnittlich häufig engagieren und der Bereich „Kirche und Religion“ einen wichtigen Stellenwert einnimmt. Daneben untersucht die Sonderauswertung erstmalig auch die kirchlich stark verbundenen Evangelischen sowie die Angehörigen anderer Religionsgemeinschaften und kann hier große Unterschiede herausarbeiten: Während sich von allen Evangelischen 48,7% freiwillig engagieren, tun dies von denjenigen, die angeben, stark mit der Kirche verbunden zu sein, 66,7%. Insbesondere Menschen muslimischen Glaubens sowie Angehörige evangelischer Freikir-

chen zeigen eine auffallend hohe Bereitschaft, ihr aktuelles Engagement auszuweiten oder zukünftig Aufgaben zu übernehmen. Daneben wird allerdings auch deutlich, dass das freiwillige Engagement eng mit der sozioökonomischen Situation sowie der Lebenszufriedenheit und Gesundheit der Befragten zusammenhängt. Dies gilt es zu beachten, wenn das große vorhandene Potenzial ausgeschöpft werden soll.

Literatur

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) (Hrsg.) (2016) *Freiwilliges Engagement in Deutschland. Zentrale Ergebnisse des Freiwilligensurveys 2014*. Berlin.

Grosse, Heinrich W. (2006) *Freiwilliges Engagement in der evangelischen Kirche hat Zukunft – Ergebnisse einer neuen empirischen Studie. Texte aus dem SI*. Hannover.

Haumann, Wilhelm (2014) *Motive des bürgerschaftlichen Engagements. Kernergebnisse einer bevölkerungsrepräsentativen Befragung durch das Institut für Demoskopie Allensbach im August 2013*. Berlin.

Redmann, Britta (2012) *Erfolgreich führen im Ehrenamt. Ein Praxisleitfaden für freiwillig engagierte Menschen*. Wiesbaden.

Seidelmann, Stephan (2012) *Evangelische Engagiert – Tendenz steigend. Sonderauswertung des dritten Freiwilligensurveys für die evangelische Kirche*. Hannover.

Simonson, Julia & Nicole Hameister (2016) *Sozioökonomischer Status und freiwilliges Engagement*. In: BMFSFJ (Hrsg.) *Freiwilliges Engagement für Deutschland. Der Deutsche Freiwilligensurvey 2014*. Berlin, 429-453.

Simonson, Julia, Nicole Hameister & Claudia Vogel (2016) *Daten und Methoden des Deutschen Freiwilligensurveys*. In: BMFSFJ (Hrsg.) *Freiwilliges Engagement für Deutschland. Der Deutsche Freiwilligensurvey 2014*. Berlin, 45 – 81.

Tesch-Römer, Clemens & Doreen Müller (2016) *Krankheitsbedingte Alltagseinschränkungen, subjektive Gesundheit, Lebenszufriedenheit, und freiwilliges Engagement*. In: BMFSFJ (Hrsg.) *Freiwilliges Engagement für Deutschland. Der Deutsche Freiwilligensurvey 2014*. Berlin, 455-474.

Roth, Roland (2016) *Gewinnwarnung – Anmerkungen zur wundersamen Engagementvermehrung des Freiwilligensurveys 2014*. BBE Newsletter für Engagement und Partizipation in Deutschland 10 / 2016, Berlin.

Vogel, Claudia, Christine Hagen, Julia Simonson & Clemens Tesch-Römer (2016) *Freiwilliges Engagement und öffentlich gemeinschaftliche Aktivität*. In: BMFSFJ (Hrsg.) *Freiwilliges Engagement für Deutschland. Der Deutsche Freiwilligensurvey 2014*. Berlin, 85-147.

Vogel, Claudia & Nicole Hameister (2016) *Mitgliedschaften in Religionsgemeinschaften, in Vereinen und gemeinnützigen Organisationen und freiwilliges Engagement*. In: BMFSFJ

(Hrsg.) *Freiwilliges Engagement für Deutschland. Der Deutsche Freiwilligensurvey 2014*. Berlin, 233-249.

Vogel, Claudia, Julia Simonson, Clemens Tesch-Römer (2016) *Freiwilliges Engagement und informelle Unterstützungsleistungen von Personen mit Migrationshintergrund*. In: BMFSFJ (Hrsg.) *Freiwilliges Engagement für Deutschland. Der Deutsche Freiwilligensurvey 2014*. Berlin, 579-613.

Autorin

Maria Sinnemann, geb. 1989, ist Soziologin, sie lebt und arbeitet in Hannover

Kontakt: Petra-Angela Ahrens (Projektleitung), Sozialwissenschaftliches Institut der EKD
petra-angela.ahrens@si-ekd.de

Weitere Informationen:

Maria Sinnemann: Engagement mit Potenzial. Sonderauswertung des vierten Freiwilligensurveys für die evangelische Kirche, Hannover 2017, ISBN 978-3-9465250-3-5.

Die Sonderauswertung steht zum Download bereit unter https://www.si-ekd.de/download/2017_Freiwilligensurvey_Web.pdf

Sie kann auch zum Preis von 3,50 € bestellt werden per Mail an info@si-ekd.de oder telefonisch unter Tel. 0511/554741-0.

Redaktion

BBE-Newsletter für Engagement und Partizipation in Deutschland

Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE)

Michaelkirchstr. 17/18

10179 Berlin

Tel: +49 30 62980-115

newsletter@b-b-e.de

www.b-b-e.de